



**Alice Salomon Hochschule Berlin**  
University of Applied Sciences

„Alice Salomon“- Hochschule  
für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Berlin  
Soziale Arbeit, Gesundheit, Erziehung und Bildung

**Projektbericht**

# **Demokratie erfahrbar machen**

**Evaluation des Jugendetats der Stadt  
Werneuchen – ein Seminarprojekt**

**Kerstin Miersch**

Kerstin Miersch

## **Demokratie erfahrbar machen Evaluation des Jugendetats der Stadt Werneuchen – ein Seminarprojekt**

Demokratie-Lernen ist nicht nur abstrakte Wissensvermittlung über Geschichte, Prozesse, Strukturen und Inhalte der Demokratie, sondern muss auch konkret und niederschwellig erfahren und erlebt werden. Diese Ansicht ist in der Politikwissenschaft nicht ganz neu (Himmelfmann, Gerhard). Mittlerweile wird unter dem Begriff des informellen Lernens diskutiert, dass es im Lernort Schule neben den offiziellen Lehrplänen eine „hidden agenda“ gibt, nach der Demokratie-Lernen sich nicht so stark auf den Lehrer\_innen-zentrierten Unterricht konzentrieren sollte, sondern stärker in den Schul-Alltag integriert und durch Projektarbeit und Service Learning erfahrbar gemacht werden muss (Coelen u. a.). Zudem wird unter informellem Lernen in der politischen Bildung diskutiert, dass außerschulischen Lernorten eine stärkere Bedeutung zukommen muss (Overwien). Im sozialräumlichen Kontext haben sich Verfahren wie Kinder- und Jugendparlamente, U18-Wahlen und Jugendhaushalte etabliert. In Werneuchen, einer Kleinstadt östlich von Berlin, wird der Jugendetat angewendet.

In einem Praxisforschungsprojekt unter der Leitung von Kerstin Miersch und Prof. Dr. Heinz Stapf-Finé hatten Studierende von zwei Seminaren zum Thema Kommunalpolitik als Handlungsfeld von Sozialarbeiter\_innen die Gelegenheit, die Erfahrungen in Werneuchen zu evaluieren.

Im nachfolgenden kurzen Bericht werden Ergebnisse des Lehr-Forschungsprojektes vorgestellt. In Zusammenarbeit mit Studierenden der ASH in einem Seminar mit dem Thema „Kommunalpolitik als Handlungsfeld von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern“ wurde eine qualitative Befragung zum Jugendetat der Stadt Werneuchen vorgenommen. In Folgeseminaren wurde eine quantitative Befragung konzipiert und schließlich durchgeführt.<sup>1</sup>

### **1. Zum Jugendetat der Stadt Werneuchen:**

Der Jugendetat geht auf eine Initiative des Mitglieds der Werneuchener Stadtverordnetenversammlung Thomas Gill (SPD) zurück. Dieser, so lässt er in verschiedenen Grundsatzpapieren wissen, möchte das Recht zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im kommunalen Raum stärken. Jugendlichen können Demokratie leben und zwar positiv und nachhaltig im Sinne ihrer Interessen. Beteiligung wird als eine positive Erfahrung verstanden, die Verständnis- und Bewusstseinsentwicklung für demokratische Prozesse in sozialen Nahräumen - hier die Kommune – zur Folge hat. Jugendliche treffen ihre Entscheidungen selbst und verhelfen den eigenen demokratischen Vorschlag zur Realisierung. Dies ermöglicht die Etablierung einer kinder- und jugendgerechten Infrastruktur vor Ort, die von eben diesen gewollt und genutzt wird. Gleichzeitig werden frühzeitig demokratische Kompetenzen entwickelt. Es wird geübt, die eigenen Interessen zu artikulieren, sich unterscheidende Interessen von ebenso aktiven Mitgliedern des Gemeinwesens zu

---

<sup>1</sup> Wir danken für ihre Mitarbeit: Bernd Vienne, Gul Tas, Jaqueline Aschmann, Julia Perk, Matthias Bussmann, Oliver Hein, Serriban Yilmaz, Uenal Karagoez, Janine Kuhlmann, Leonie Treseler, Kristof Flueh, Janina Weyrich und Veronika Bock

respektieren, die eigenen Interessen zurückzustellen sowie durchzusetzen und Kompromisse auszuhandeln.

Praktisch bedeutet das, dass Herr Gill die Mehrheit der Werneuchener Stadtverordnetenversammlung davon überzeugt hat, jährlich und langfristig mindestens 5000 Euro aus dem Haushaltsbudget für die Etablierung und Weiterentwicklung von kinder- und jugendgerechter Infrastruktur vor Ort zur Verfügung zu stellen. Kinder- und Jugendliche werden in einem (politischen (Wahl)Prozessen ähnelnden) strukturierten Verfahren dazu ermutigt, mitzubestimmen, welche Infrastruktur vor Ort etabliert wird. Ihre Wünsche und Bedürfnisse sind gefragt und werden in die Tat umgesetzt. Die Leitung des Projektes liegt dabei in der Hand des vor Ort tätigen Jugendkoordinators, der einem Leitungsgremium vorsteht mit dem Namen AG Jugendetat, dem die folgenden Personen angehören: Michael Seifert (Jugendkoordinator), Anke Rothgänger (Stadtverwaltung), Heike Hansch (Grundschule im Rosenpark), Astrid Hildebrand (Europaschule Werneuchen), Frank Heinze (Sportverein Rot-Weiß-Werneuchen), Frank Hofmann (Jugendbildungsstätte Kurt-Löwenstein), Thomas Gill (SPD Werneuchen).

### **1.1. Ziele des Jugendetats der Stadt Werneuchen:**

Die Initiatoren des Jugendetats Werneuchen möchten dabei die folgenden Ziele erreichen, die sie wie folgt artikulieren:

- **Kontinuität und Langfristigkeit:** Der in der Stadtverordnetenversammlung 2015 gefasste Beschluss, zukünftig jährlich mindestens 5000 Euro aus dem Haushalt der Stadt Werneuchen für die Etablierung von kinder- und jugendgerechten Strukturen zur Verfügung zu stellen, soll für einen langfristigen Zeitraum beibehalten werden.
- **Offenheit gegenüber den Ergebnissen:** Die Wünsche der Jugendlichen sollen tatsächlich realisiert werden, so wie von den beteiligten Kindern- und Jugendlichen gemeinsam entschieden, so lange sie den gesetzlichen Vorgaben entsprechen und finanzierbar im Sinne des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung sind.
- **Ergebnisorientierung:** Umgesetzt werden sollen nur Projekte, die direkt im Interesse der Jugendlichen sind. Die Umsetzung erfolgt konkret und zeitnah.
- **Transparenz:** Die Öffentlichkeit wird über diese Prozesse in Kenntnis gesetzt. Im Ausschuss für Wirtschaft und Soziales der Stadtverordnetenversammlung Werneuchen sollen Sinn, Ziel und Umsetzung des Jugendetats diskutiert werden mit der Beteiligung von Kinder- und Jugendlichen.
- **Themen und Interessen der Jugendlichen stehen im Mittelpunkt:** Nur die Vorschläge der beteiligten Jugendlichen kommen zur Abstimmung.
- **Initiativrecht und Entscheidungskompetenz liegen bei den Jugendlichen:**
- **Jugendgerechte Form:** Die Initiative hat einen jugendgerechten Charakter. D.h. es gibt keine langwierigen Sitzungskulturen, Formulare und Vorlagen sind einfach gestaltet, übersichtlich und in einer jugendgerechten Sprache formuliert.
- **Gelebte Demokratie muss Spaß machen:** Die Initiative soll Kinder – und Jugendliche begeistern.
- **Jugendbeteiligung will alle erreichen.**

## **2. Evaluation des Jugendetats Werneuchen - Ein Seminar- und Forschungsprojekt an der ASH:**

Im Zusammenhang mit einem Seminar, in dem auch Strukturen und Entscheidungsprozesse in kommunalpolitischen Kontexten an Studierende der Sozialen Arbeit vermittelt wurden, erfolgte eine Evaluation der Initiative Jugendetat Werneuchen, unter der Leitung von Prof. Dr. Heinz Stapf-Finé und Kerstin Miersch (Lehrbeauftragte), um den Initiator\*innen vor Ort eine Rückmeldung und fachlich inhaltliche Impulse zur Beibehaltung und zur Weiterentwicklung der Initiative zu geben.

Welche der angestrebten Ziele werden bereits erreicht, an welchen Zielen kann verstärkt weitergearbeitet werden, welche Ziele können eventuell auch ergänzt werden – waren die drei wesentlichen Fragen, auf die mit der Forschungsstrategie Antworten gefunden wurden:

Die Mitglieder des Forschungsprojektes stellten sich dieser Aufgabe mit Hilfe von quantitativen und qualitativen Forschungsstrategien: Experteninterviews, Dokumentanalyse (Analyse von einzelnen Medien und Analyse der Dokumente des Beteiligungs- Abstimmungs- und Entscheidungsverfahrens, die zur Realisierung der Initiative Jugendetat eingesetzt werden) und quantitative Fragebögen. Im Folgenden werden zunächst die Ergebnisse der Experteninterviews und der Dokumentenanalyse mit Empfehlungen diskutiert.

### **2.1. Experteninterviews:**

Es wurden Interviews mit 3 Personen, die zum engeren Kreis der Akteure des Jugendetats Werneuchen gehören, geführt. Die Interviews haben die folgenden Empfehlungen an die aktiven Beteiligten vor Ort zur Folge.

- ✓ **Positive Einstellung der Beteiligten zum Jugendetat: Politik macht Spaß:** Einer der 3 Interviewten lässt eine eindeutig positive Einstellung zum Projekt erkennen. Zwei der Interviewten sind eher ambivalent. Wir empfehlen eine positive Einstellung zum Projekt, um Überzeugungskraft zu entfalten. Wenn Jugendlichen Politik Spaß machen soll, dann sollten die Initiatoren davon überzeugt sein, dass Politik Spaß macht,
- ✓ **Demokratie braucht Zeit und Menschen, die von ihr überzeugt sind:** Wir empfehlen, auch die demokratischen Prozesse, die dazu gehören (Sitzungen, Debatten, Kontroversen, Antragsformulare, Verzögerungen aufgrund von Konflikten, langwierige Abstimmungsprozesse etc.) grundsätzlich positiv zu bewerten, auch wenn die Initiator\*innen verständlicherweise Strukturen entwickelten und weiterentwickeln, die einfach, kinder- sowie jugendgerecht und administrativ formal niedrigschwellig gestaltet sind. Debatten, Kontroversen, Verwaltung etc. gehören dazu. Das ist Politik. So funktioniert Politik. Demokratie braucht Zeit. Politik soll ja, entsprechend der Projektziele Spaß machen,
- ✓ **Verwaltung ist Teil von Politik:** Verwaltung setzt politische Beschlüsse um. Verwaltung ist auch zuständig für Sachlichkeit, Transparenz, Fairness, und Gerechtigkeit bei der Realisierung und Umsetzung von politischen Entscheidungen (Mitbestimmung, Umverteilung, Versorgung aller Bürgerinnen und Bürger mit öffentlichen Gütern). Gleichzeitig ist sicherzustellen, dass diese Prozesse und Entscheidungen kontrollierbar sind. Rechtlich durchsetzbare Beschwerden und Widersprüche werden nur so möglich. Wir empfehlen,

positive Kommunikation. Nur wenn die Akteure von diesen Prozessen überzeugt sind, werden sie die Jugendlichen davon überzeugen können,

- ✓ **Langfristige und kontinuierliche Bindung der Akteur\*innen an das Projekt:** Gleichzeitig ist eine kontinuierliche und langfristige Bindung der Initiator\*innen an das Projekt notwendig, um auch eine solche bei den beteiligten Kindern und Jugendlichen sicher zu stellen,
- ✓ **Realistische Ziele anstreben:** Wir empfehlen ebenso mit realistischen Vorstellungen Projekte zu initiieren (kleine Brötchen backen), um mit Ergebnissen zufrieden sein zu können, um kleine Erfolge als Motivation zum Weitermachen erleben zu können. Projekte so gut wie möglich vorher vorbereiten (z.B. Baukosten einplanen), um Enttäuschungen und unangenehme Überraschungen, wie z.B. vorher nicht eingeplante Kosten, zu vermeiden und langfristige Motivation sicherzustellen,
- ✓ **Öffentlichkeitsarbeit:** Öffentlichkeitsarbeit ausbauen. Wir regen an, das existierende Konzept zur Öffentlichkeitsarbeit zu erweitern und verstärkt zu nutzen. In einem Interview wird deutlich, dass eine kontinuierliche und immer wiederkehrende Öffentlichkeitsarbeit (alle Medien nutzen), von Vorteil ist. Nur so kann sichergestellt werden, dass Bürger\*innen und Bürger und somit mehr Kinder- und Jugendliche informiert und involviert sind und auch die Idee im Gemeinwesen mit- und weitertragen. Auch Unverständnis bei den Bürgern kann so abgebaut werden. Mehr kommunizieren. Gegebenenfalls das Konzept zur Öffentlichkeitsarbeit erweitern (Flüstergruppen, Plakate, Flyer, give aways, Postkarten etc.). Wir empfehlen ebenso, eine jugendgerechte Sprache (Text, Bild, Ton und bunt, schrill, expressiv) zu nutzen.
- ✓ **Alle Ortsvorsteher:** Alle Ortsvorsteher stärker in die Prozess einbeziehen, sie scheinen eine Multiplikator\*innenrolle einnehmen zu können.
- ✓ **Genderkompetenz:** Mit Maßnahmen – z.B. persönliche Ansprache – gezielt Mädchen und junge Frauen in den Prozess Jugendetat einbeziehen. Politik sollte zunehmend auch Mädchen und jungen Frauen Spaß machen und die Weiterentwicklung einer Infrastruktur zur Folge haben, die den Bedürfnissen dieser entspricht.

### 3. Dokumentenanalyse

Da Öffentlichkeitsarbeit ein wichtiges Element ist, die Initiative Jugendetat bekannt zu machen und deren Akzeptanz im öffentlichen Raum zu stärken, wurde ebenso geprüft, welche Strategien der Öffentlichkeitsarbeit bereits existieren und ob diese kinder- und jugendgerecht sind. Dabei standen vor allem das Internet, soziale Netzwerke und eine lokale Tageszeitung (MOZ) im Fokus der Aufmerksamkeit.

#### 3.1. Öffentlichkeitsarbeit

##### 3.1.1. Ergebnisse der Recherche im Internet:

- ✓ Die Schlagwortsuche auf der Suchmaschine Google ergab entsprechend der gewählten Schlagwörter unterschiedliche Suchergebnisse. Der Suchbegriff „**Jugendarbeit in Werneuchen**“ ergab 31.700 Suchergebnisse, von denen der erste Link auf die offizielle Seite der Stadt Werneuchen und seinen Jugendkoordinator führt. Hier werden die Tätigkeiten der Jugendkoordination der Stadt Werneuchen beschrieben, ohne den Jugendetat aufzuführen. **Hier wäre eine Verlinkung zum Jugendetat zu empfehlen.**
- ✓ Das zweite Suchergebnis ist für die Bekanntmachung des Jugendetats und des damit verbundenen Verfahrens relevanter. Auf der Seite „**Jugendarbeit in**

**Werneuchen**“ wird in den entscheidenden Phasen (Fristen für die Vorschläge, Abstimmung, Infoveranstaltungen etc.) auf den Jugendetat hingewiesen, darüber hinaus wird das Verfahren erläutert, was auch beinhaltet, Ansprechpartner\_innen für eventuelle Fragen zu benennen. Ein entsprechender Link zum Vorschlagsformular ist eingerichtet. Auf dieser Seite wird nicht nur das Verfahren erläutert, sondern auch was man als Teilnehmer\_in tun muss, um an dem demokratischen Verfahren teilnehmen zu können. Insbesondere die Infoveranstaltung zur Auswertung des Jugendetats stellt ein wichtiges Instrument zur Kommunikation der Prozesse und der Ergebnisse dar. Diese Seite ist für Kinder und Jugendliche optisch ansprechend gestaltet. Kinder und Jugendliche, die sich nicht auf diesem Kanal informieren, werden jedoch von diesen Informationen nicht erreicht. Nur Kinder und Jugendliche, die den Jugendtreff Werneuchen besuchen, dürften von den dort verbreiteten Informationen bezüglich des Jugendetats profitieren und somit eher an dem Verfahren teilnehmen. **Wir empfehlen, die lokale Infrastruktur für Kinder- und Jugendliche (Internetseiten von Jugendclubs, Schulen, Sportvereinen, Musikschulen, Bildungs- und Erholungsstätten etc.) stärker zu nutzen, um die Idee des Jugendetats zu kommunizieren. Gleichzeitig möchten wir empfehlen, die informelle Kommunikation zwischen Kindern und Jugendlichen und in der Jugendarbeit Beschäftigten (z.B. Sozialarbeiter\*innen) zu stärken.** Einzelne Personen, z.B. Ortsvorsteher und Erzieher\*innen bzw. Lehrer\*innen können als Multiplikator\*innen stärker genutzt werden, damit die Infos, bei Kindern – und Jugendlichen ankommen, die für politische Prozesse interessiert werden sollen.

- ✓ **Die Webseite der Stadt Werneuchen** bietet bei genauerer Betrachtung einen umfassenden Überblick zum Jugendetat. Man kann auf dieser Webseite die stattfindenden Ausschusssitzungen, die benötigten Formulare und Informationen rund um den Jugendetat recherchieren. Viele dieser Informationen finden sich in den Amtsblättern von Werneuchen wieder. Doch dass diese Informationsmöglichkeit von der Zielgruppe registriert und wahrgenommen wird, ist eher zu bezweifeln, sie dient eher der Kommunikation mit den Erwachsenen des Gemeinwesens.

### **3.1.2. Ergebnisse in den sozialen Netzwerken**

- ✓ Es existieren verschiedene Facebookseiten für unterschiedliche, in Werneuchen ansässige Vereine oder Gruppierungen, selbst die Stadt besitzt einen derartigen Auftritt in dem sozialen Netzwerk Facebook. Die Kinder und Jugendlichen kommunizieren auf diesem Netzwerk mit Hilfe von drei Gruppen, die für Außenstehende nicht zugänglich sind.
- ✓ Interessante und an dieser Stelle offen bleibende Fragen wären:
  - Wird der Jugendetat innerhalb dieser Facebook Gruppen diskutiert?
  - Welche Chancen bieten die sozialen Netzwerke bezüglich des Jugendetats?
  - In der Beantwortung dieser Fragen könnte ein Erfolgsfaktor für die Steigerung der Zahl der Teilnehmenden liegen.
  - Andere soziale Netzwerke wie Twitter werden im Zusammenhang mit dem Jugendetat nicht genutzt.
- ✓ **Die Forschergruppe an der ASH gewann den Eindruck, dass Facebook gegenwärtig noch nicht genutzt wird, um den Jugendetat zu bewerben.**

**Wir empfehlen, auch Facebook in Zukunft als Kommunikationsmedium zu nutzen.**

### **3.1.3. Ergebnisse der Recherche in einer lokalen Tageszeitung**

- ✓ Die **MOZ** im Onlineformat bietet umfassende Informationsmöglichkeiten zum Thema Jugendetat. Hier wird der Prozess des Jugendetats ausführlich begleitet (Vorschlagsphase, Bewertungsphase, Umsetzungsphase). Darüber hinaus diskutieren die entsprechenden Artikel den Verlauf, die Beteiligung und die Ergebnisse. Die Online-Zeitung MOZ ist auf dem Gebiet der Berichterstattung über den Jugendetat wichtig, aber die Artikel dürften eher wie die Amtsblätter der Stadt von den Erwachsenen gelesen werden und Kinder und Jugendliche nicht erreichen. **Wir empfehlen, auch Zeitschriften und Kommunikationsforen, die in den vor Ort existierenden Kinder- und Jugendkulturen genutzt werden, wie z.B. Schulnachrichten, zu nutzen, um über den Jugendetat zu kommunizieren.**

## **3.2. Analyse der im Wahlprozess eingesetzten Dokumente:**

### **3.1. Das Vorschlagsformular**

Das Vorschlagsformular ist in zwei Teile gegliedert. Die Pflichtangaben und die freiwilligen Angaben. Informationen über das Abgabedatum und die möglichen Abgabeorte, wie sie auf dem Abstimmungsformular zu finden sind, fehlen auf dem Vorschlagsformular.

- ✓ **Wir empfehlen, diese Informationen auch auf diesem Dokument zu ergänzen, um den Öffentlichkeitsgrad auch hinsichtlich dieser Informationen zu erhöhen.**

Die freiwilligen Angaben umfassen die etwaigen Kosten und eine Tabelle zur Nennung weiterer Unterstützer des Vorschlages, die entsprechend mit Name, Vorname, Alter und Anschrift benannt werden müssen.

Der Punkt **etwaige Kosten** erscheint auf den ersten Blick schwierig für die Zielgruppe auszufüllen, könnte aber dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche sich mit ihren Vorschlägen bzw. Ideen intensiver auseinandersetzen (z.B. durch Internetrecherche).

- ✓ **Eine Fußnote, ein Hinweis o.ä. dass der Jugendetat eine Summe von 5.000 € zur Verfügung hat, wäre an dieser Stelle hilfreich, den Kindern und Jugendlichen eine Orientierung zu bieten, sofern sie die aus den bereits bestehenden Informationskanälen nicht gewinnen konnten. Mit dieser zusätzlichen Information könnten die Initiator\*innen auch erreichen, dass Vorschläge nicht gemacht werden, die den wirtschaftlichen Kriterien nicht entsprechen.** Allerdings würde man auch keine Kenntnis von Vorschlägen wie der Halfpipe erlangen, die auf großen Zuspruch innerhalb der Zielgruppe gestoßen ist und letztlich aufgrund der Resonanz anderweitig realisiert wurde.

Der Punkt „weitere Unterstützer des Vorschlags“ ist grundsätzlich praktisch, da man hiermit die Anzahl der ausgefüllte Vorschlagsformulare reduzieren kann. Darüber hinaus kann der Punkt dazu führen, dass die erwünschte Förderung der Partizipation an demokratischen Prozessen von Kindern und Jugendlichen auch abseits der offiziellen Abgabetermine, Fristen und Informationsrunden stattfindet. Kinder und Jugendliche, die einen bestimmten Vorschlag vertreten, können sich der Beschaffung von Mehrheiten widmen, um ihre Vorschläge umsetzen zu lassen. Die Diskussionen und Auseinandersetzungen, die hieraus entstehen können, wären entsprechend der Zielsetzung des Jugendetats ein Erfolg.

Die Diskussion zum Vorschlagsformular führt zu der Frage, ob der Punkt **etwaige Kosten** nicht entfernt werden sollte und die Tabelle zu den weiteren Unterstützern des Vorschlags vergrößert werden sollte?

- ✓ **Diesbezüglich besteht auch die Möglichkeit, die Tabelle zu den weiteren Unterstützern zu vergrößern, ohne den Punkt etwaige Kosten zu entfernen.**

### **3.2. Das Abstimmungsformular**

Das Abstimmungsformular setzt sich aus drei Komponenten zusammen: Einem Informationsblock über die Abgabefrist und die möglichen Abgabeorte, einem Platz zur Nennung des Namen und Vornamen und einer Tabelle zur Abstimmung, in der die realisierbaren Vorschläge, nach Prüfung und Entscheidung des Ausschusses für Wirtschaft und Soziales, der Kinder und Jugendlichen aufgeführt werden.

Die zu diskutierende Komponente ist die in diesem Formular aufgeführte Tabelle zum Ankreuzen der aufgeführten Vorschläge.

- ✓ **Für den außenstehenden Betrachter ist nicht klar, wie viele Kreuze man machen darf (Mehrfachantworten ja oder nein). Eine Erläuterung zu diesem Sachverhalt wäre von Vorteil.**

Was geschieht, wenn Kinder und Jugendliche ihre gemachten Vorschläge auf dem Abstimmungsformular nicht entdecken. Diese nicht aufgeführten Vorschläge sollten mit einer kurzen Begründung erklärt werden. Kinder und Jugendliche, deren Demokratieerleben gefördert werden soll bzw. die für demokratische Prozesse begeistert werden sollen, sollten nicht ohne Begründung erleben, weshalb ihre Stimme keinen Einfluss hat. Der Prozess der Kommunikation der nicht umsetzbaren Vorschläge und den Gründen dafür sollte eine größere Rolle einnehmen, als aus diesem Dokument hervorgeht. Gegebenenfalls sollten die nicht umsetzbaren Vorschläge an anderer Stelle ausführlich erläutert werden.

- ✓ **Wir empfehlen, zu derartigen Zeitpunkten den Abstimmungsprozess pädagogisch zu begleiten, so wie es auch von Herr Gill in einen seiner Grundsatzpapiere empfohlen wird.**

## **5. Zusammenfassung und Ausblick**

Der Jugendetat ist eine sehr anerkennenswerte Initiative. Sie nimmt wesentliche Prinzipien von demokratischen Gesellschaften auf, nämlich Artikulation, Beteiligung und Teilhabe aller ihrer Mitglieder. Im Fall Jugendetat Werneuchen soll die spezielle Zielgruppe Kinder und Jugendliche stärker in kommunalpolitische Prozesse und die Ergebnissicherung einbezogen werden. Die Kommune als der wichtigste – nach der Familie – öffentliche Sozialraum von Kindern und Jugendlichen und deren Versorgung mit entwicklungsfördernder Infrastruktur wird dabei in seiner Bedeutung ernst genommen.

Die Initiative Jugendetat Werneuchen hat seit dem Jahr 2015 die Etablierung von kinder- und jugendgerechter Infrastruktur vor Ort zur Folge, die von den Beteiligten gewünscht und gewollt ist und von der etablierten Entscheidungsgemeinschaft, Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung, respektiert wird. Diese geben ihr

strukturell verankertes Recht der Entscheidung in der Stadtverordnetenversammlung an die beteiligten Kinder und Jugendlichen in gewissem Maße ab. Damit werden die Ziele **Kontinuität und Langfristigkeit, Offenheit gegenüber den Ergebnissen und Ergebnisorientierung** zum gegenwärtigen Zeitpunkt bereits erreicht. Es stehen die **Themen und Interessen der Jugendlichen im Vordergrund** und es kommen nur die Vorschläge der beteiligten Jugendlichen zur Abstimmung. **Das Initiativrecht und die Entscheidungskompetenz von Jugendlichen werden respektiert.**

Weiterentwicklungsbedarf sehen die Autor\*innen des hier vorliegenden Berichtes vor allem bei der Öffentlichkeitsarbeit (**Projektziel: Transparenz**), dem Projektziel **jugendgerechte Form** und dem Projektziel: **Jugendbeteiligung will alle erreichen** sowie bei der Integration von Kindern und Jugendlichen in die vorhandenen politischen Strukturen vor Ort (**Projektziel: Bestandteil der kommunalen Politik**),

Erste Strategien der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit existieren und sorgen für die angestrebte Transparenz. Die Kommunikation zum Projekt bzw. die Öffentlichkeitsarbeit (**Projektziel Transparenz**) kann allerdings erheblich verstärkt werden sowohl qualitativ als auch quantitativ. Wir empfehlen grundsätzlich positiv zu kommunizieren und Multiplikatorinnen in der Kinder- und Jugendarbeit (Kindergärten, Schulen, Jugendclubs, Jugendbildungsstätten, Musikschulen, Sportvereine etc.) stärker einzubeziehen. Eine besondere Rolle sollten in Zukunft die Ortsvorsteher einzunehmen, die möglicherweise auch eine Vermittlerrolle in die etablierten kommunalpolitischen Prozesse (Stadtverordnetenversammlung, Ausschüsse etc.) einnehmen können. Zu fragen wäre ebenso wie weitere (partei)politisch aktive Menschen in diesen Prozess einbezogen werden könnten?

Strategien der Öffentlichkeitsarbeit sollten kinder- und jugendgerecht gestaltet sein, z.B. lassen sich stärker moderne Medien, z.B. Filme, und soziale Netzwerke z.B. Facebook, einsetzen. Damit würde gleichfalls ebenso stärker in das Gemeinwesen insgesamt kommuniziert und neben der angesprochenen Zielgruppe allgemein in der Bevölkerung mehr Wissen und Verständnis zum Jugendetat Werneuchen und zu Beteiligungsformen von Kindern- und Jugendlichen generiert. Einfache – kind – und jugendgerechte Sprache (**Projektziel: jugendgerechte Form**) – empfiehlt sich.

**Beim Projektziel: Jugendbeteiligung will alle erreichen**, empfehlen wir verstärkt mit verschiedenen zielgruppenspezifischen Maßnahmen vor allem Personengruppen stärker in den demokratischen Prozess Jugendetat einzubeziehen, die diesen aufgrund von Traditionen und gesellschaftlich verankerten Ausgrenzungsmechanismen eher fernstehen wie z.B. bildungsferne soziale Schichten, Mädchen und junge Frauen, Menschen mit besonderen Bedürfnissen, Menschen mit Migrationshintergrund etc.

Eine besondere Herausforderung scheint die Einbeziehung von Kindern- und Jugendlichen in die bereits etablierten politischen Prozesse (**Projektziel: Bestandteil der kommunalen Politik einerseits und andererseits**): Wahlen, Debatten und Abstimmungsprozedere in den Ausschüssen des Stadtparlament und in der Stadtverordnetenversammlung. Dieses Ziel wird auch bereits als Projektziel formuliert, allerdings noch nicht weiter in den schriftlichen Selbstauskünften erläutert. Hier empfehlen wir, Strukturen mit Brückenfunktion zwischen der schon entwickelten politischen Struktur der Initiative Jugendetat (Aufruf zu Projektvorschlägen, Mehrheitenbildung, Prüfung der Vorschläge durch die Verwaltung,

Entscheidungsprozess, Auswertungsrunden etc.) und der Stadt Werneuchen zu entwickeln wie z.B. verstärkte Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendhilfeausschuss des Landkreises Barnim, vom Jugendkoordinator angeregte und mit Kindern und Jugendlichen realisierte Besuche der Ausschusssitzungen, in dem auch der Jugendetat eine Rolle spielt, Einbezug von lokalen politischen Akteuren und Parteimitgliedern in die Strukturen des Jugendetats z.B. Einladung in den Auswertungsworkshop.

## **6. Fragebögen: Auswertung und Diskussion**

Im Juli 2018 war es dann soweit. Die im Sommersemester 2017 geplante Fortsetzung des Forschungsprojektes, die Durchführung der Fragebogenaktion, wurde realisiert. Jetzt kamen Kinder- und Jugendliche im Alter von 8 bis 18 Jahren, wie in der Idee und Struktur Jugendetat vorgesehen, zu Wort.

Nachdem das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg seine Zustimmung zur Umfrage erteilt hat und nach Debatten und Abstimmungen sowohl im Kollegium der beiden Schulen, in denen die Befragung durchgeführt worden ist, als auch in der Stadtverordnetenversammlung, wurden die von Seiten des Forscherteams überarbeiteten Fragebögen in der Grundschule Werneuchen und in der Europaschule Werneuchen eingesetzt.

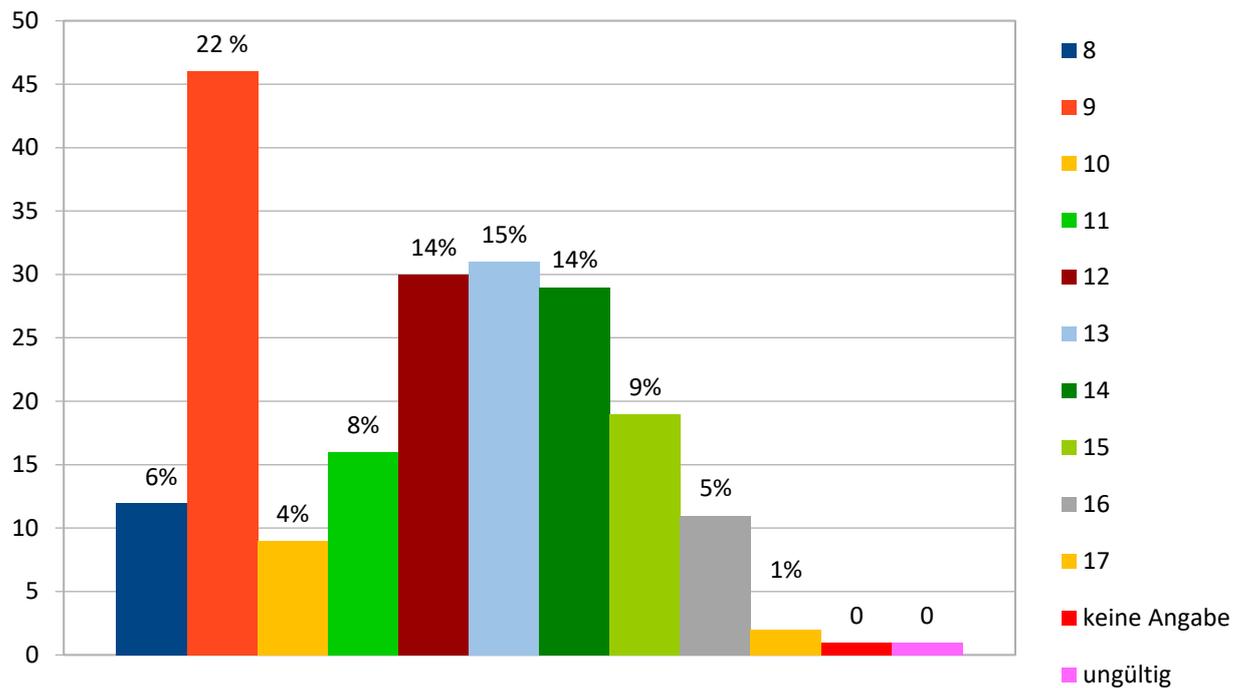
Die Europaschule Werneuchen hat in Eigenregie die Umfrage durchgeführt, an der Grundschule konnten ein Forscherteam, 2 Studierende der ASH (Frau Vorweg und Frau Külß ) und Frau Miersch, den Jugendetat evaluieren. Insgesamt haben 207<sup>2</sup> Schüler und Schülerinnen an der Studie teilgenommen. Die folgende Grafik zeigt, dass an der Befragung, Schülerinnen und Schüler, aller, bis auf die Altersgruppe 18, gewünschten Altersgruppen (8 bis 18 Jahre) teilnahmen. Dabei lernen 116 der Befragten an der Grundschule und 91 an der Europaschule Werneuchen. Im Folgenden werden die Ergebnisse der Befragung aus beiden Schulen zusammengefasst.

Mit einem Anteil an von 22 % an der Grundgesamtheit dominierte die Altersgruppe der 9jährigen. Außerdem ist erkennbar, dass die Mehrheit der Teilnehmenden, 60 % der Befragten, im Alter zwischen 11 und 15 Jahre waren.

---

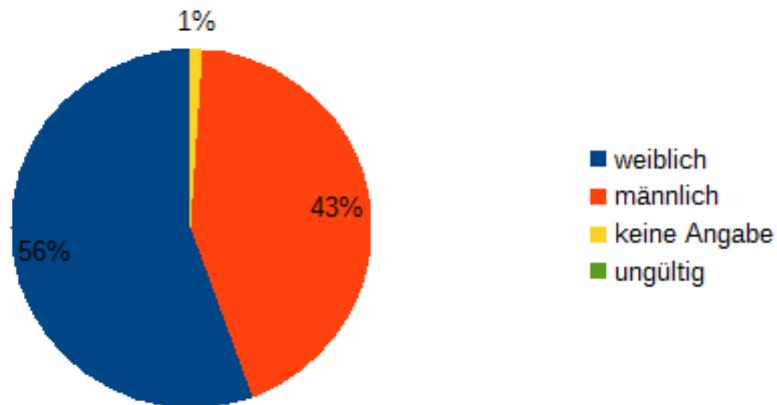
<sup>2</sup> Leider lag der Autorin nicht die Schüler\_innengesamtzahl aller teilnehmenden Klassen vor. Insofern ist an dieser Stelle kein Rückschluss möglich, wie hoch die Beteiligung an der Umfrageaktion war.

Alter der Schülerinnen und Schüler



- ✓ Gleichfalls ordneten sich, so zeigt die folgende Grafik, 56 % der Teilnehmer\_innen dem weiblichen Geschlecht zu. **Damit waren Mädchen zu einem gleichen Anteil wie Jungen bei den Befragten vertreten, sie waren sogar etwas in der Mehrzahl.**
- ✓ Hier wäre zu fragen, in wieweit der Anteil von Mädchen und Jungen bei den Befragten, den Anteil von Jungen und Mädchen der gesamten Schüler\_innenzahl widerspiegelt? Erst wenn der Anteil an der Befragung teilgenommen Mädchen dem Anteil von Mädchen bei der gesamten Schüler\_innenzahl entspricht, kann konsequenterweise davon gesprochen werden, dass Mädchen zu gleichem Anteil wie Jungen an der Befragung teilgenommen haben.

## Geschlecht der Befragten

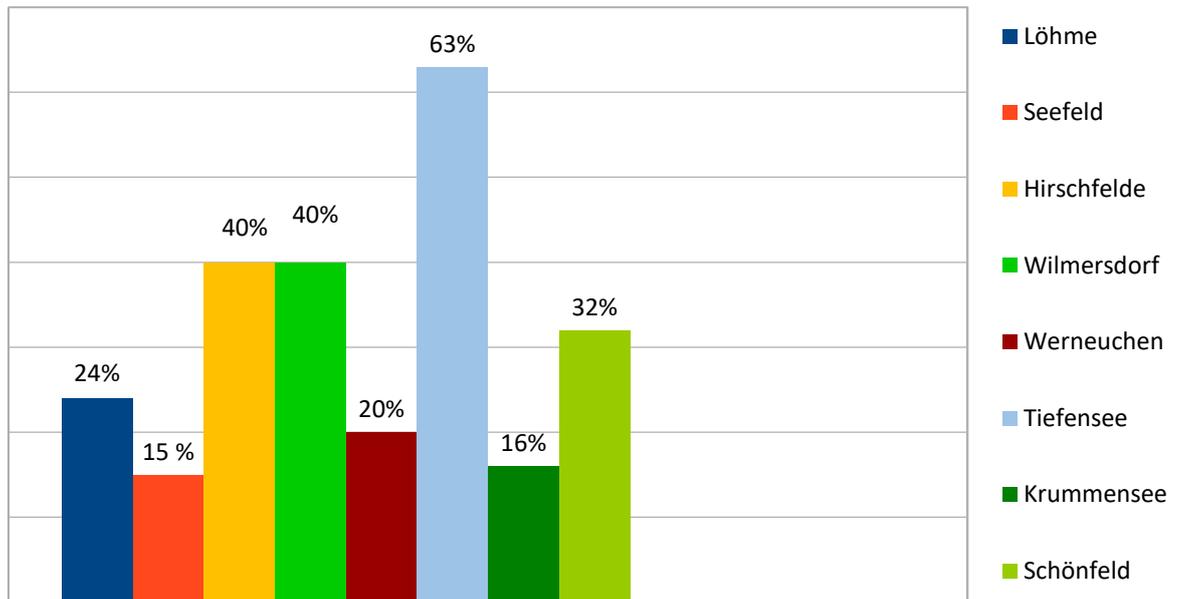


**Die Befragung zeigt gleichzeitig auf, dass sich am stärksten die Kinder und Jugendlichen aus dem Ortsteil Tiefensee bei der Umfrage eingebracht haben. 63% Prozent aller Kinder und Jugendlichen aus diesem Stadtteil konnten an der Befragung teilnehmen. Ebenso stark war die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen aus den Ortsteilen Hirschfelde und Wilmersdorf. Hier haben sich jeweils 40 % Prozent aller Kinder- und Jugendlichen beteiligt. Eine gesteigerte Teilnahme wäre bei allen Ortsteilen zu wünschen, insbesondere aber bei den Ortsteilen Krummensee und Seefeld. Hier beteiligten sich lediglich 16 % bzw. 15 % Prozent aller in den Ortsteilen wohnender Kinder- und Jugendlichen<sup>3</sup>.**

---

<sup>3</sup> Für dem Stadtteil Wessow können keine Angaben gemacht werden.

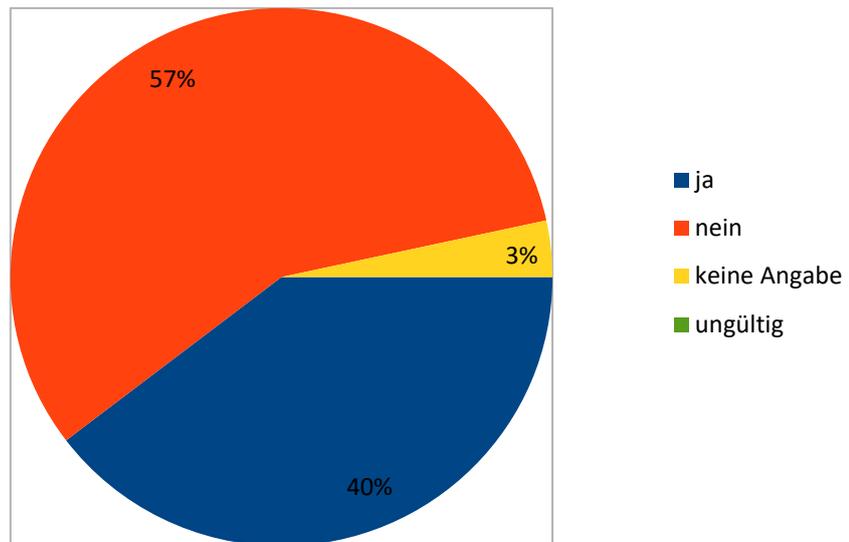
Anteil der teilgenommene Schüler\_innen entsprechend ihres Anteils an den Einwohnern (Stand: 31.12.2015)



40 Prozent (82 Schüler\_innen von 207) der Befragten Jugendlichen geben an, dass sie den Jugendetat kennen bzw. 57 Prozent (118 von 207 Schülerinnen), dass Sie ihn nicht kennen. **Die Mehrheit der Evaluationsteilnehmer\_innen kennt laut Ihrer Aussage den Jugendetat nicht.**

- ✓ Dies ist noch kein zufriedenstellendes Ergebnis und weist darauf hin, dass mehr Energie und Zeit in die Öffentlichkeitsarbeit, die über die Existenz und den Sinn des Jugendetats aufklärt, investiert werden sollte.

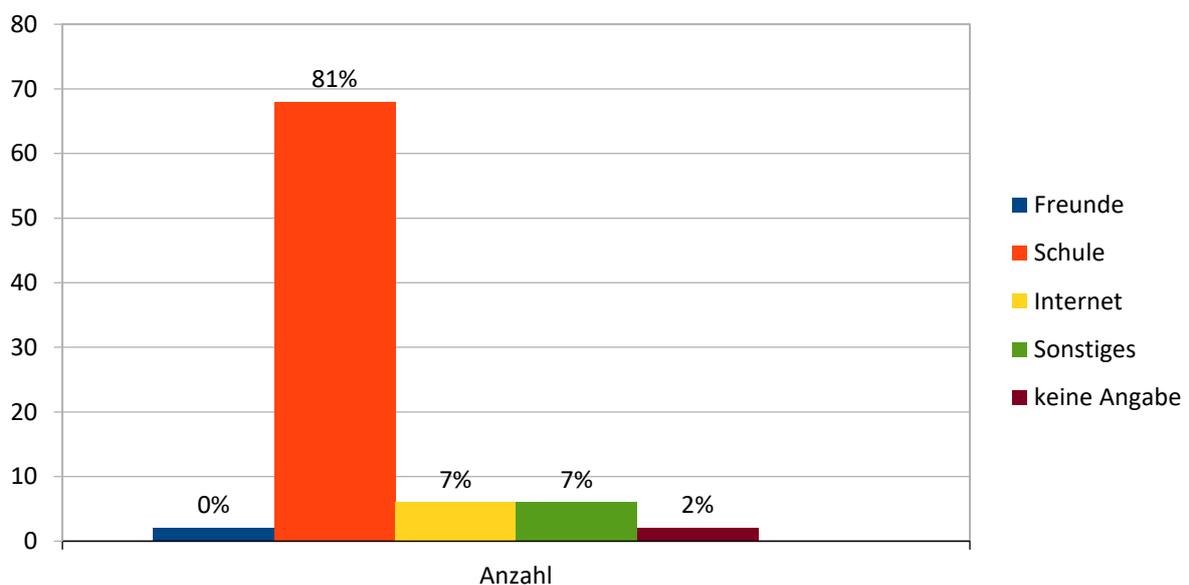
### Kennst du den Jugenddetat?



**Dabei stellt sich die Frage, welche Form der Öffentlichkeitsarbeit angemessen ist. Ist es möglicherweise das persönliche Gespräch, die persönliche Ansprache, auf die verstärkt gesetzt werden sollte?**

Diesem Gedanken sollte nachgegangen werden, zeigen doch die folgenden Ergebnisse, **dass die Jugendlichen, die den Jugenddetat kennen, ihn durch die Informationspolitik der Schulen kennengelernt haben.** Alle Informationsträger (Freunde, Internet), die auch abgefragt worden sind, spielen eine marginale bis gar keine Rolle. Auch alternative, nicht abgefragte Quellen der Öffentlichkeitsarbeit, entfalten bisher keinerlei Wirkung, obwohl diese ja schon existieren (Veröffentlichung im Amtsblatt, Zeitungsberichte, kinder- und jugendgerechter Infloflyer etc.).

### Woher kennst du den Jugenddetat?



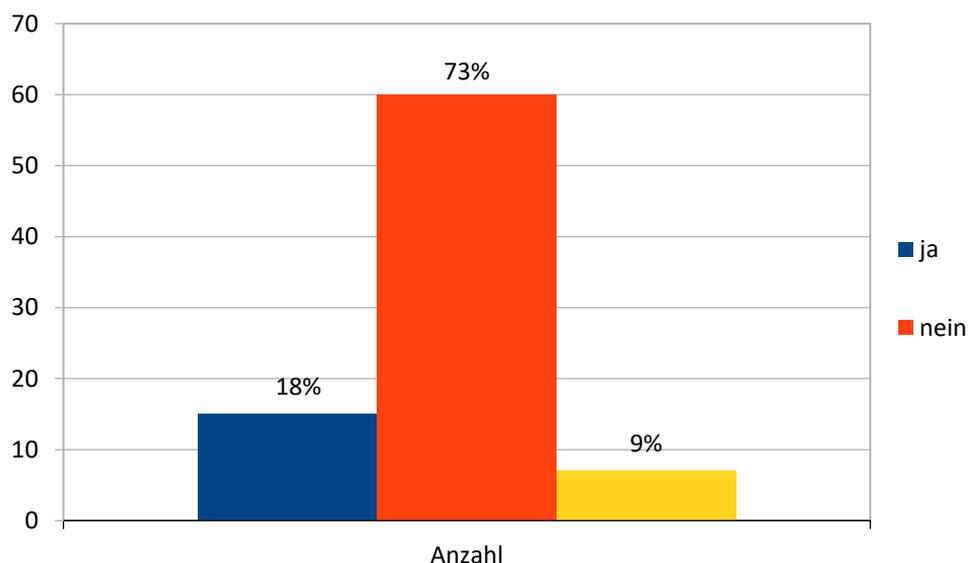
**Ebenso hat auch eine eher marginale Zahl der befragten Schülerinnen und Schüler, 18 Prozent der Befragten, die den Jugendetat kennen, angegeben, an einer Sitzung zum Jugendetat teilgenommen zu haben.**

In den öffentlichen Materialien zum Jugendetat wird einerseits von einem Auswertungsworkshop zum Jugendetat und andererseits von den Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung (Sozialausschuss, Ratssitzung) gesprochen.

**Mutmaßen lässt sich, dass die politische Kultur von Erwachsenen, Sitzungen, Auswertungswshops, Aussprachen, Debatten, Abstimmungsprozedere, Texte etc. nicht unbedingt der Beteiligungskultur von Kindern- und Jugendlichen entspricht und damit auch der Grad an Interesse an diesen eher niedrig ist. Möglicherweise ist das Interesse auch gar nicht so gering, der Zugang zu diesen Formen der öffentlichen Beteiligung gehört für die meisten Kinder- und Jugendlichen einfach nur nicht zum Alltag. In dem Sinne bedürfte es niedrigschwellige Angebote, die alle Kinder- und Jugendliche langsam an diese Formen der Partizipation heranführen.**

- ✓ Gleichfalls wäre die Frage, ob das Interesse gezielt durch Ansprache und Mitnahme geweckt bzw. gestärkt werden kann bzw. sich die politische Kultur der Erwachsenen stärker an der Kultur von Kindern- und Jugendlichen ausrichten sollte?

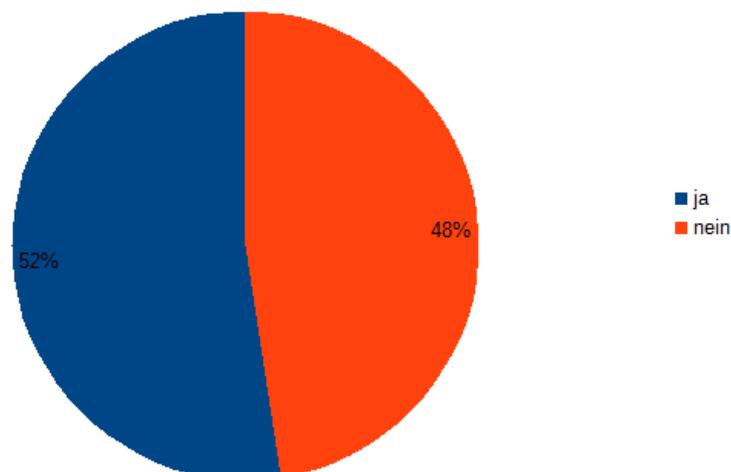
Hast du an einer Sitzung teilgenommen?



Interessanterweise lässt sich allerdings feststellen, dass der Aktionsgrad der Jugendlichen, die den Jugendetat kennen, bei der Schaffung von Ideen für eine kinder – und jugendgerechten Infrastruktur hoch ist. So haben mehr als die Hälfte, nämlich 52 % aller Jugendlichen, auch eigene Ideen zur Gestaltung des eigenen Lebensumfeldes vorgeschlagen.

- ✓ Damit lässt sich an dieser Stelle ein sehr hoher Beteiligungsgrad mitteilen, der auf jeden Fall gehalten werden sollte. Wer hat diesen in der Vergangenheit sichergestellt? Es ist zu vermuten, dass dieses gute Ergebnis auf die Aktivitäten der Schulen, und deren direkte persönliche Kommunikation mit den Schülerinnen und Schülern zum Jugendetat, zurückzuführen ist.

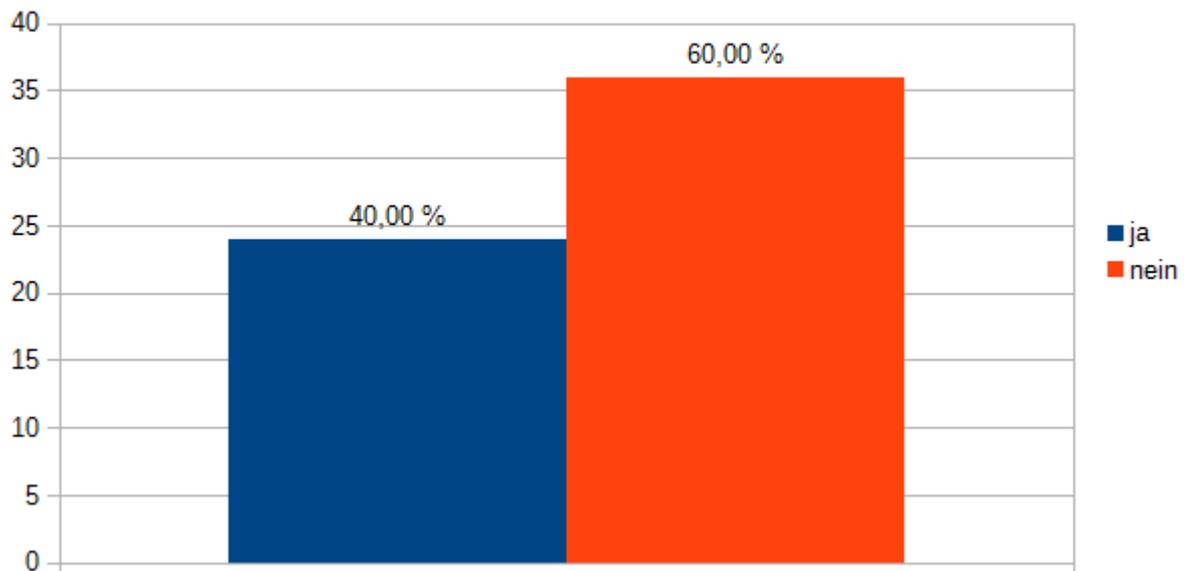
Hast du eigene Ideen zum Jugendetat vorgeschlagen?



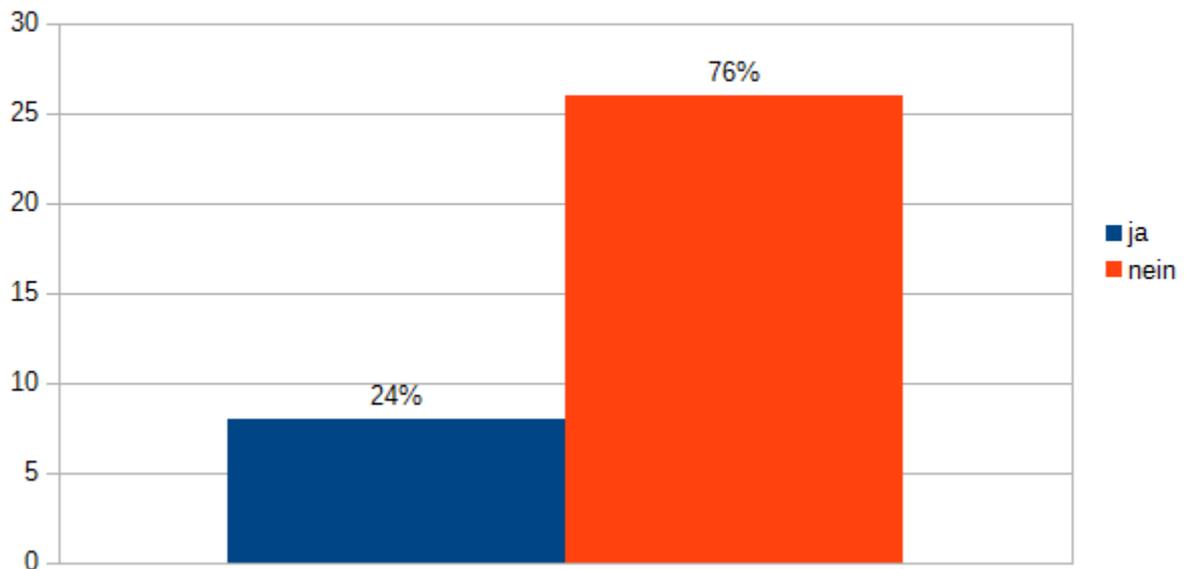
**Wobei sowohl die Kooperation der Schüler\_innen miteinander als auch die Unterstützung von Seiten der Eltern stärker ausgeprägt sein könnte, zumindest laut Aussage der Befragten.**

Immerhin 40% der Teilnehmenden geben an, dass sie ihre Vorschläge mit Kooperationspartnern eingebracht haben, 60% brachten Vorschläge im Alleingang ein. Ebenso lassen uns 76 % der Kinder- und Jugendlichen, die einen Vorschlag eingebracht haben, wissen, dass sie keinerlei Unterstützung von Erwachsenen hatten. 24% konnten auf Unterstützung von Erwachsenen verweisen. Zwei Unterstützungsaktivitäten von Erwachsenen wurden konkretisiert. Einmal sind „Kinder und Jugendliche mit Erwachsenen durch das Dorf gegangen und haben geguckt“ und einmal war eine Lehrerin unterstützend.

Hast du dich zur Ausarbeitung deiner Ideen mit anderen zusammengetan?



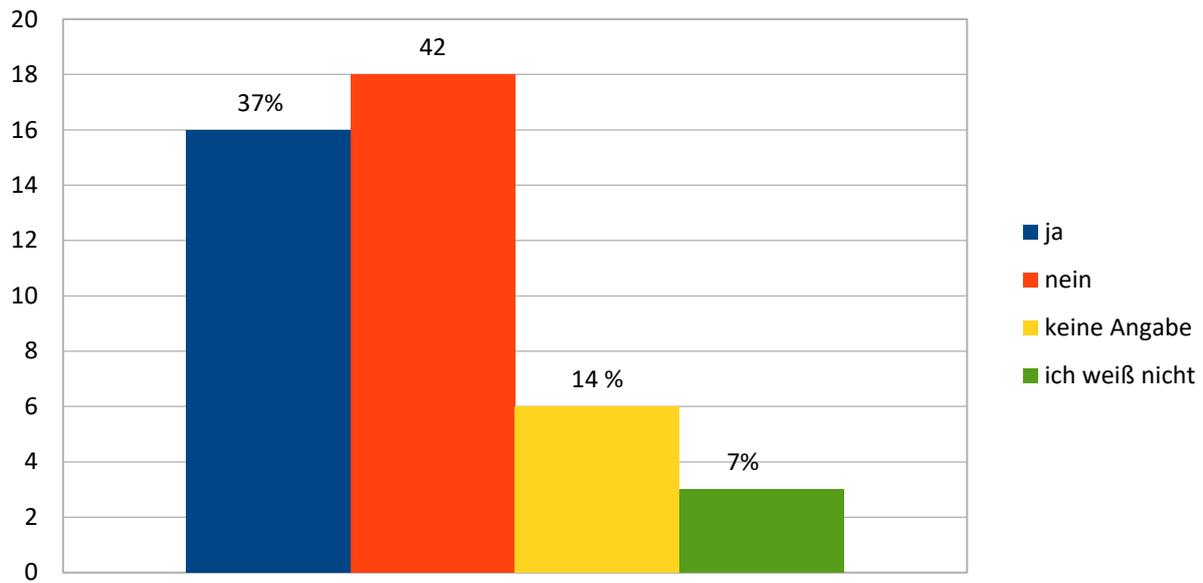
Hattest du/ihr Unterstützung von Erwachsenen?



- ✓ Zu fragen ist, in wie weit lassen sich verstärkt Jugendliche motivieren und unterstützen, ihre Ideen und Vorschläge mit ebenso interessierten Kindern- und Jugendlichen zu teilen (gemeinsam Ideen kreieren, Kompromisse aushandeln etc.) und wie können Eltern bzw. auch (weitere) außerschulische Akteure verstärkt in den Prozess und in die Struktur des Jugendtats in Zukunft einbezogen werden?

Dabei haben 37 % der Befragten beim Einreichen ihrer Vorschläge gute Erfahrungen gemacht, in dem Sinne, dass ihre Vorschläge angenommen worden sind.

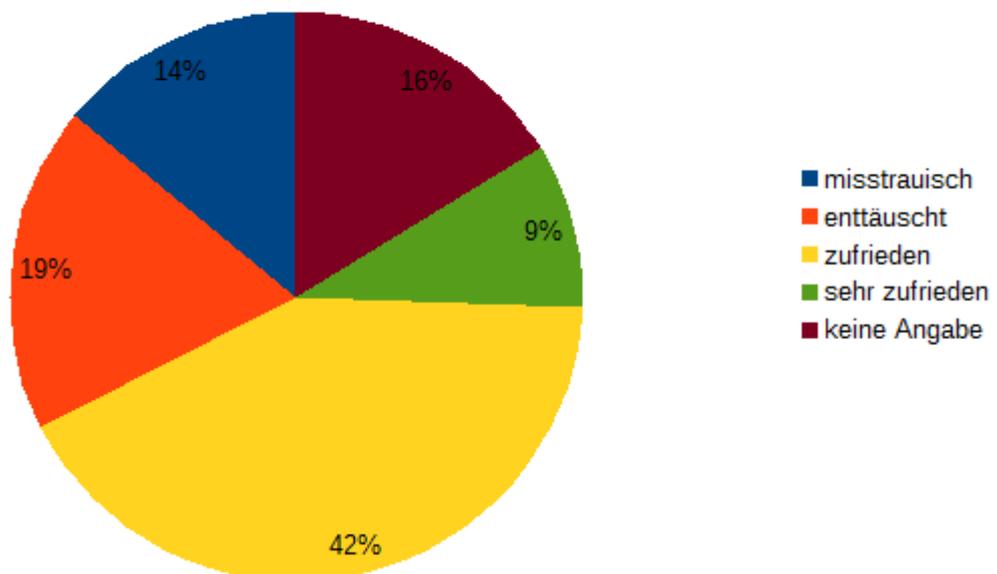
### Wurden deine Vorschläge abgelehnt?



Demzufolge ist es auch nachvollziehbar, dass 9 % der aktiven Schülerinnen und Schüler sehr zufrieden, 42% zufrieden und nur 19 % Prozent enttäuscht bzw. 14 % misstrauisch hinsichtlich des Ergebnisses ihres Beitrages zur Mitgestaltung des Wohnumfeldes sind.

- ✓ **Um Kinder- und Jugendliche dauerhaft in diesen Prozess zu involvieren, brauchen diese Erfolgserlebnisse, um von der Idee und der Struktur des Jugendetats überzeugt zu sein. Insofern wäre zu fragen, wie die Struktur des Jugendetat sein sollte, dass möglichst viele/alle Kinder- und Jugendliche ihre Beteiligung als sinnvoll und gewinnbringend erleben?**

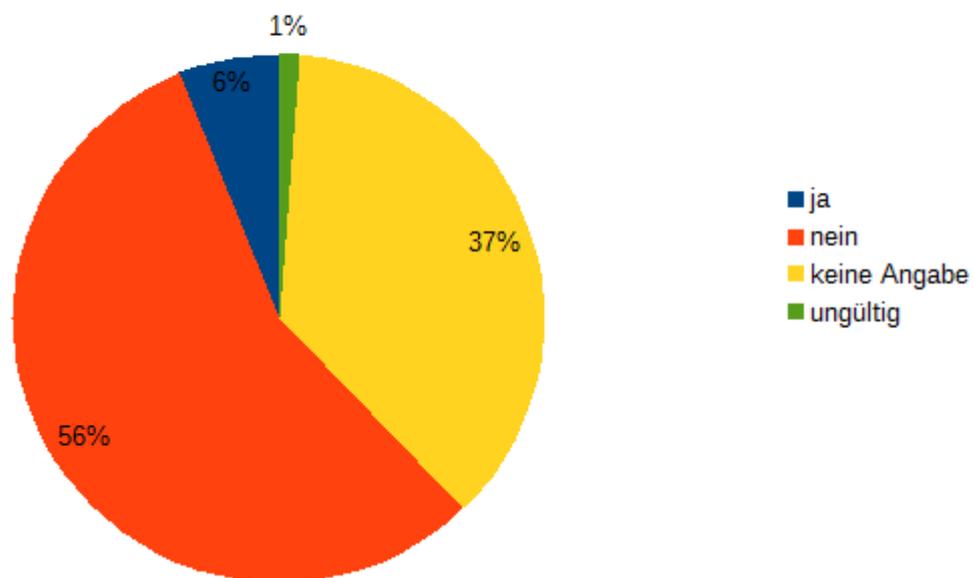
### Wie hast du dich in diesem Moment gefühlt?



Gleichzeitig hat die Mehrheit (56 %) der Befragten keinerlei Vorschläge, wie das Wahlverfahren verbessert werden kann. Ein nachvollziehbarer Verbesserungsvorschlag eines Teilnehmers/einer Teilnehmerin der Umfrage war der Hinweis, dass mehr Kinder- und Jugendliche an dem Verfahren teilnehmen sollten.

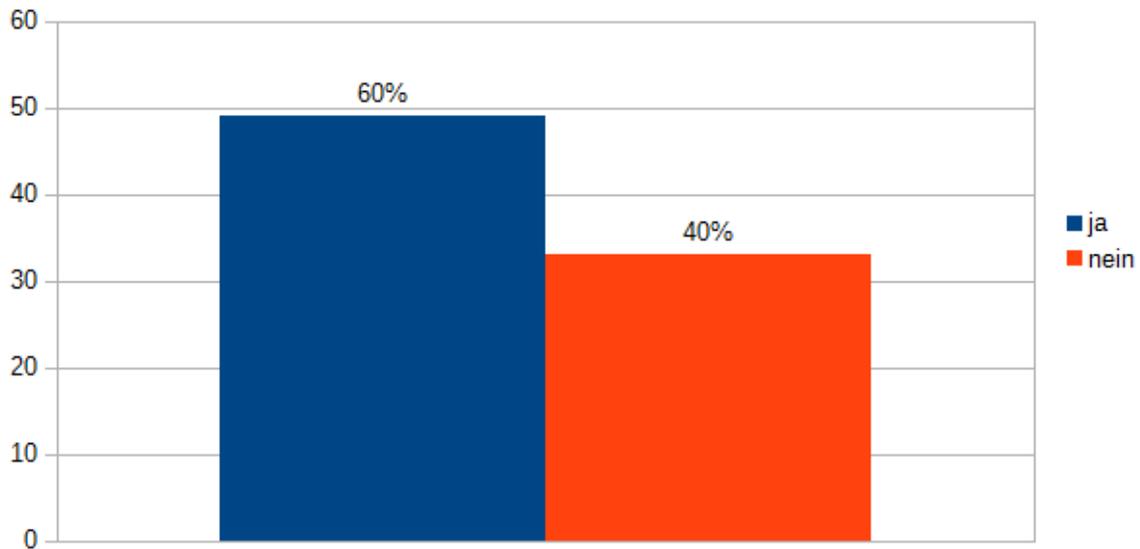
Diese Tatsache ist nicht weiter verwunderlich, sofern man davon ausgeht, dass das Wahlverfahren sich an die politische Kultur von Erwachsenen anlehnt und mit Wahrscheinlichkeit die wenigsten Kinder- und Jugendlichen damit bisher Erfahrungen gemacht haben.

Hast du Verbesserungsvorschläge zum Wahlverfahren?



60 % der Befragten ist ebenso der Meinung, dass 5000 Euro für ein Projekt ausreichen. 40 % finden, es sollte mehr Geld zur Verfügung stehen.

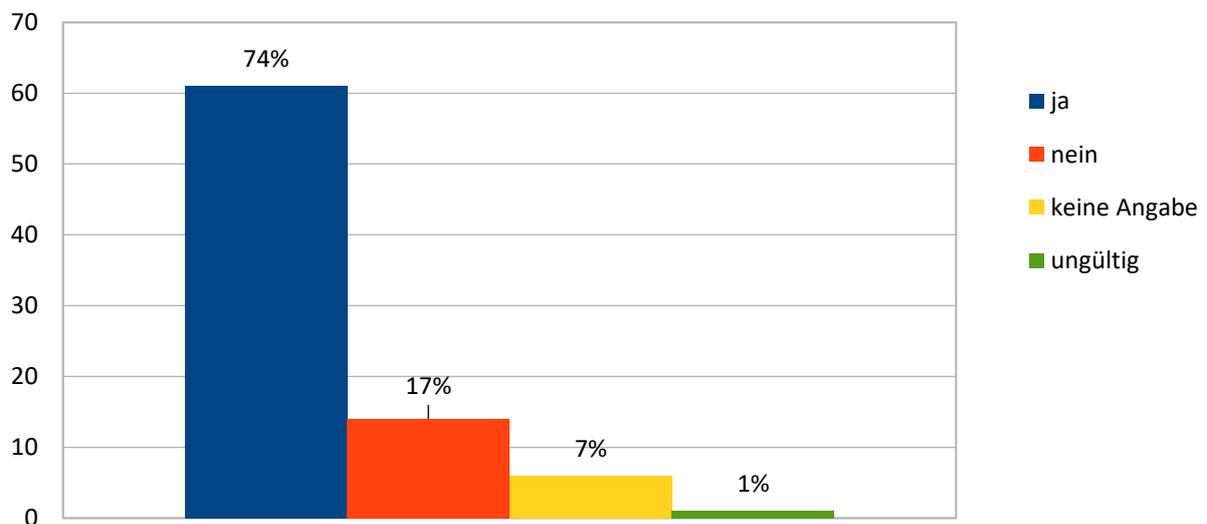
### Findest du 5000 Euro ausreichend für ein Projekt?



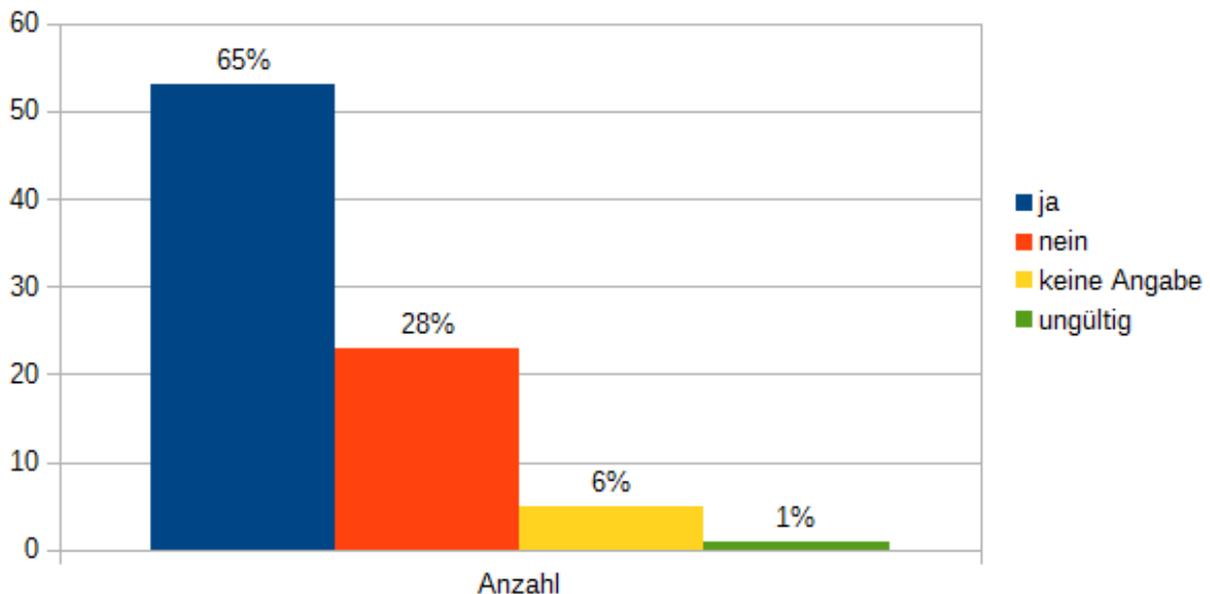
Besonders spannend die Antworten, die Aufschluss geben, inwiefern die Mitwirkung am Jugendetat Spaß macht, denn, so in einem der angestrebten Projektziele heißt es: **Gelebte Demokratie muss Spaß machen**: Die Initiative soll Kinder – und Jugendliche begeistern.

Die beiden folgenden Tabellen geben eine ganz eindeutige Antwort:

### Hat es dir Spaß gemacht, bei einem Projekt mitzuentcheiden?



### Würdest du in Zukunft wieder mitentscheiden?



**Demokratie macht 74 % aller Kinder und Jugendlichen, die befragt worden sind und die den Jugendetat kennen, Spaß. Ebenso lassen uns 65 % aller Befragten, wissen, dass sie auch in Zukunft wieder mitentscheiden möchten.**

Es ist auch von Bedeutung, zu wissen, was Kinder- und Jugendliche in ihrer Freizeit gerne machen, sofern gelebte Demokratie als ein Prozess verstanden wird, der allen Mitgliedern einer Gemeinschaft Vorteile bringt, unabhängig davon, ob sich schon alle Mitglieder aktiv an der Gestaltung des eigenen Lebensumfeldes beteiligen. Je stärker die umgesetzten Projekte sich – auch an den Interessen derjenigen orientieren, die nicht an Vorschlags- und Abstimmungsprozessen beteiligt sind, sich also nicht nur Partikularinteressen durchsetzen, umso stärker wird demokratisches Verhalten akzeptiert und respektiert.

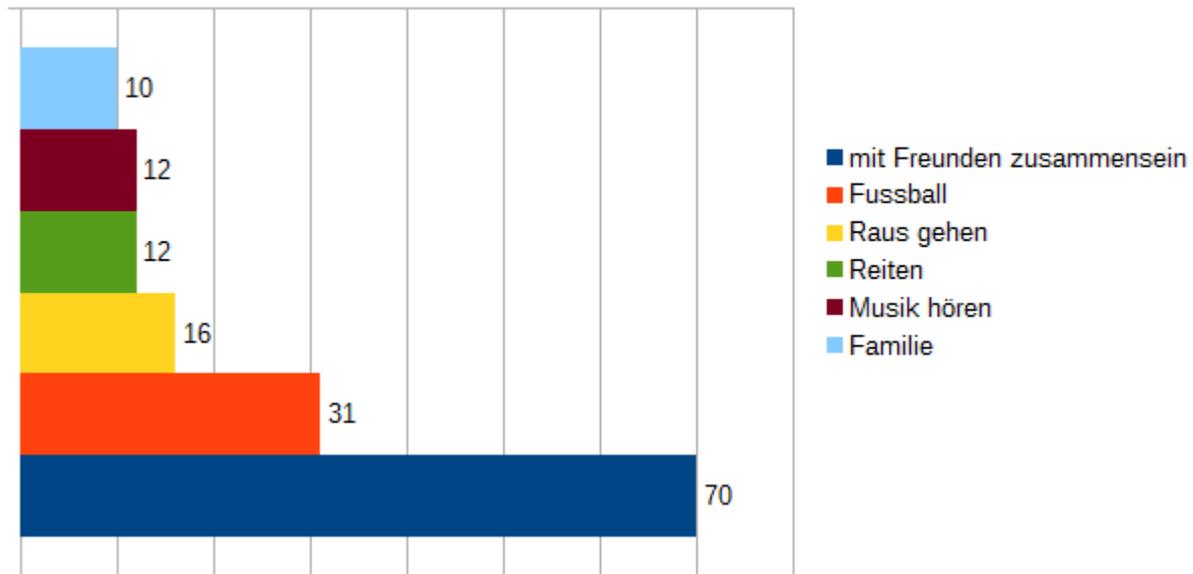
Wir haben also auch gefragt, was die Beteiligten der Fragebogenaktion in ihrer Freizeit machen und darauf die folgenden Antworten<sup>4</sup> bekommen. An dieser Stelle werden alle Aktivitäten aufgezählt, die mindestens 10 Mal genannt wurden.

Es stehen also die Freunde, das Fußballspiel, das Rausgehen, das Reiten, das Musik hören und die Familie ganz hoch in der Gunst der befragten Kinder- und Jugendlichen.

---

<sup>4</sup> Die Beteiligten, dem Falle alle, die den Fragebogen ausgefüllt haben, auch die, die den Jugendetat nicht kennen, gaben insgesamt 70 verschiedenen Freizeitaktivitäten an.

## Wie gestaltest du deine Freizeit außerhalb der Schule?



### 7. Zusammenfassung und Ausblick

Zur Erinnerung: Die Ergebnisse aus der qualitativen Forschung machten deutlich, dass die selbst genannten Projektziele: **Kontinuität und Langfristigkeit, Offenheit gegenüber den Ergebnissen, Ergebnisorientierung und Transparenz** bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt erreicht werden. Es stehen ebenso die **Themen und Interessen der Jugendlichen im Vordergrund** und es kommen nur die Vorschläge der beteiligten Jugendlichen zur Abstimmung. **Das Initiativrecht und die Entscheidungskompetenz von Jugendlichen werden respektiert.**

**Es kann nun, nach der Fragebogenaktion hinzugefügt werden, dass auch das Projektziel: Gelebte Demokratie muss Spaß machen, der Jugendtat soll Kinder- und Jugendliche begeistern –** bereits erreicht wird. Gerade bei diesem Projektziel ist der Grad an Zustimmung bei den Befragten sehr hoch. Es macht also Sinn, das Projekt und die Struktur Jugendtat weiterzuentwickeln.

Die quantitativ ausgerichtete Fragebogenaktion bestätigt ebenso wie die Experteninterviews, und die Dokumentenanalyse: Weiterentwicklungsbedarf existiert bei der Öffentlichkeitsarbeit (**Projektziel: Transparenz**), dem Projektziel **jugendgerechte Form**, dem Projektziel: **Jugendbeteiligung will alle<sup>5</sup>** erreichen sowie bei der Integration von Kindern und Jugendlichen in die vorhandenen politischen Strukturen vor Ort (**Projektziel: Bestandteil der kommunalen Politik**).

Erste Strategien der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit existieren und sorgen für mehr Transparenz. Auch wurden bereits Hinweise aus dem Zwischenbericht über die qualitative Forschung aufgenommen und umgesetzt. Es existiert mittlerweile ein Flyer in jugendgerechter Form, der über den Jugendtat aufklärt und auch das Formular, mit dem Vorschläge für eine jugendgerechte Infrastruktur eingebracht werden können, wurde jugendgerecht gestaltet. Es

---

<sup>5</sup> Beim Projektziel: Jugendbeteiligung will alle erreichen, sollte erneut genauer überlegt und dargelegt werden, wer mit allen gemeint ist z.B. auch Mädchen, z.B. alle Kinder- und Jugendliche aller dazugehöriger Ortsteile, aller Einkommensklassen und Bildungsschichten? Hier wäre eine genauere soziodemografische Analyse des Gemeinwesens von Nutzen.

können weitere Formen der Öffentlichkeit hinzugefügt werden, möglicherweise ist vor allem die direkte Ansprache von Kindern- und Jugendlichen, z.B. Informationsworkshops, Ideenvorschlagworkshops (auch mit Hilfe von außerschulischen Akteuren), von besonderer Bedeutung?

Direkte Formen der Kommunikation und Ansprache von Kindern – und Jugendlichen entspräche auch dem Projektziel **jugendgerechte Form**. Insgesamt scheint es sinnvoll zu sein, die Eltern stärker mit in das Projekt Jugendetat einzubeziehen. Die Familie ist die wichtigste Sozialisationsform im Kinder – und Jugendalter. Eltern sollten befürworten, dass ihre Kinder mitbestimmen und sie sollten ihre Kinder dabei bestärken und unterstützen, diese Kompetenzen zu entwickeln bzw. weiterzuentwickeln.

Ebenso bekäme das Projektziel, der Jugendetat soll alle erreichen, so stärkere Bedeutung. Es ist auch im Sinne von Eltern, wenn ihre Kinder eine öffentliche Infrastruktur zur Verfügung steht, die sie gerne nutzen, weil sie ihren Interessen entspricht. Glückliche Kinder sind entspannte Kinder, diese machen auch Eltern glücklich, Lehrerinnen und Lehrer ebenso. Eltern und außerfamiliäre Akteure, die den Jugendetat genau kennen, können diesen auch besser an ihre Kinder- und Jugendlichen heranzuführen, können ihre Kinder besser motivieren und bestärken, bei der Initiative mitzumachen und sie beim Mitmachen unterstützen.

Um dies zu wiederholen: Eine besondere Herausforderung scheint die Einbeziehung von Kindern- und Jugendlichen in die bereits etablierten politischen Prozesse (**Projektziel: Bestandteil der kommunalen Politik einerseits und andererseits**): Wahlen, Debatten und Abstimmungsprozedere in den Ausschüssen des Stadtparlaments und in der Stadtverordnetenversammlung.

Dieses Ziel wird auch bereits als Projektziel formuliert, allerdings noch nicht weiter in den schriftlichen Selbstauskünften erläutert. Die quantitativ angelegte Fragebogenaktion macht ebenso deutlich, dass Kinder- und Jugendliche in diesen Strukturen bisher nicht bis gar nicht involviert sind (z.B. Frage: Hast du schon mal an einer Sitzung zum Jugendetat teilgenommen).

Hier empfehlen wir erneut, Strukturen mit Brücken- und Vernetzungsfunktion zwischen der schon entwickelten politischen Struktur der Initiative Jugendetat (Aufruf zu Projektvorschlägen, Mehrheitenbildung, Prüfung der Vorschläge durch die Verwaltung, Wahrverfahren, Entscheidungsprozess, Auswertungsrunden etc.) und der Stadt Werneuchen zu entwickeln. Denkbar wären hier z.B. vom Jugendkoordinator angeregte und mit Kindern und Jugendlichen realisierte Besuche der Ausschusssitzungen, in dem auch der Jugendetat eine Rolle spielt. Vorstellbar ist ebenso der stärkere Einbezug von lokalen politischen Akteuren und Parteimitgliedern in die Strukturen des Jugendetats z.B. Einladung der Ortsvorsteher in Informations-, Realisierung- und Auswertungworkshops.

Damit wären erste Antworten auf die am Anfang gestellten Fragen: welche der angestrebten Ziele werden bereits erreicht, an welchen Ziele kann verstärkt weitergearbeitet werden und welche Ziele können eventuell auch ergänzt werden – mit Hilfe der hier vorliegenden seminaristischen Forschungsstrategie gefunden.

## Literaturliste:

Barloschky, Joachim (2008): Junge Menschen erobern Räume und entscheiden mit über das Quartiersbudget in Bremen-Tenever in: Ködelpeter, Peter/ Nitschke, Ulrich (Hg.), Jugendliche planen und gestalten Lebenswelten, Partizipation als Antwort auf den gesellschaftlichen Wandel, Wiesbaden, S. 167-176.

Bertelsmann Stiftung (Hg.): Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland, Gütersloh, 2007.

Ebner, Sandra/Wächter, Franziska/Zierhold Diana (2010): Engagement für alle? Anerkennung, Offenheit und Kompetenzförderung als unterstützende Faktoren gesellschaftlicher und politischer Partizipation von Jugendlichen in: Betz, Tanja/ Gaiser, Wolfgang/ Pluto, Liane Pluto (Hg.): Partizipation von Kindern und Jugendlichen, Schwalbach, S. 233- 250.

Betz, Tanja/Olk, Thomas/Rother, Pia (2010): Zwischen Absichtserklärungen und Partizipationswirklichkeit, Argumente und Empfehlungen zur Stärkung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen in: Tanja Betz, Wolfgang Gaiser, Liane Pluto (Hrsg.): Partizipation von Kindern und Jugendlichen, Schwalbach, S. 373-287.

Bruner, Claudia/ Winklhofer, Franziska/ Zinser, Ursula (2001): Partizipation, ein Kinderspiel? Beteiligungsmodelle :in Kindertagesstätten, Schulen, Kommunen und Verbänden, Deutsches Jugendinstitut e.V. (Hg.), München.

Coelen, Thomas/ Gusinde, Frank/ Lieske, Nina/ Trautmann; Matthias (2016): Informelles Lernen in der Schule in: Rohs, Matthias (Hg.): Handbuch Informelles Lernen, Wiesbaden, S. 325-342.

Fatke, Reinhard/ Schneider, Helmut (2005): Kinder- und Jugendpartizipation in Deutschland, Daten, Fakten, Perspektiven in: Bertelsmann Stiftung (Hg.), Gütersloh.

Haller, Siegfried (2004): Beteiligung von Kindern und Jugendlichen  
Arbeitsansätze – Praxisbeispiele, Leipzig.

Hafeneger, Benno (Hg.): Kinder- und Jugendpartizipation im Spannungsfeld von Interessen und Akteuren, Opladen, 2005.

Hebestreit, Ray (2013): Partizipation in der Wissensgesellschaft, Wiesbaden.

Himmelman, Gerhard, Demokratie-Lernen: Was? Warum? Wozu (2004) in: Edelstein, Wolfgang und Fauser, Peter (Hg.): Beiträge zur Demokratiepädagogik, Schriftenreihe des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“, in: <https://www.pedocs.de/volltexte/2008/216/pdf/Himmelman.pdf>, [26.8.2019].

Knauer, Reingard/Friedrich, Bianca/ Herrmann, Thomas/Liebler, Bettina (2004): Beteiligungsprojekte mit Kindern und Jugendlichen in der Kommune. Vom Beteiligungsprojekt zum demokratischen Gemeinwesen, Wiesbaden.

Märker, Oliver (2010): E-Partizipation - Heilsbringer für mehr Jugendbeteiligung? Betrachtet am Beispiel onlinemoderierter Verfahren in Kommunen, in: JUGEND für Europa (Hg.) Partizipation junger Menschen, Nationale Perspektiven und europäischer Kontext, Bonn, S. 48-60.

Märker, Oliver/ Nitschke, Ulrich: Bürgerhaushalt als Rahmen einer Beteiligungskultur (2008): in: Ködelpeter, Peter/ Nitschke, Ulrich (Hg.), Jugendliche planen und gestalten Lebenswelten. Partizipation als Antwort auf den gesellschaftlichen Wandel, Wiesbaden, S.129-141.

Moser, Sonja (2010): Beteiligt sein, Partizipation aus der Sicht von Jugendlichen, Wiesbaden 2010

Overwien, Bernd (2016): Informelles Lernen und politische Bildung. In: Rohs, Matthias (Hg.): Handbuch Informelles Lernen, Wiesbaden, S. 399-412.

Schlosser, Insa (2008): Kinder und Jugendliche im Bürgerhaushalt Marzahn-Hellersdorf (Berlin). in: Schlosser Insa / Ködelpeter, Peter/ Nitschke, Ulrich (Hrsg.), Jugendliche planen und gestalten Lebenswelten. Partizipation als Antwort auf den gesellschaftlichen Wandel, Wiesbaden, S.143-152.

Schneider, Sebastian H. (2018): Bürgerhaushalte in Deutschland individuelle und kontextuelle Einflussfaktoren der Beteiligung, Wiesbaden.

Schröder, Richard (2010): Freiräume für Kinder(t)räume: Kinderbeteiligung in der Stadtplanung, Weinheim und Basel.

Schwerthelm, Moritz: Demokratie ist machbar – gerade in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (2016): in: Schwerthelm Moritz/Knauer, Raingard (Hg.): Demokratische Partizipation von Kindern, Basel, S.187 bis 203

Stange, Waldemar/ Meinhold-Henschel, Sigrid/ Schack, Stephan (2008): Mitwirkung (er)leben Handbuch zur Durchführung von Beteiligungsprojekten mit Kindern und Jugendlichen, Gütersloh.

Sturzenhecker, Benedikt (2016): Demokratiescouts. Ein Vorschlag zur Stärkung jugendlicher Partizipation an demokratischen Öffentlichkeiten und Entscheidungen in der Kommune in: Raingard Knauer und Benedikt Sturzenhecker (Hg.): Demokratische Partizipation von Kindern, Basel, S.218 bis 230.

